

G r o ß e n h a y n e r

Unterhaltungs- und

Herausgegeben

5ten Jahrgangs



Intelligenzblatt.

fürs Jahr 1817.

12tes Stück.

Sonnabends, den 22. März.

Die väterliche Lehre.

Ein sechzigjähriger Greis hatte einen verschwenderischen Sohn, der es seinem Vater sehr deutlich verrieth, wie begierig er die Erbschaft erwartete. Der Alte war sehr bekümmert über diese Entdeckung. Wie, sagte er zu sich selbst, mein Leben ist demjenigen zur Last, der mir sein Leben verdankt? Habe ich nicht alle Sorge auf ihn gewendet? Habe ich ihm je unbillig etwas verweigert? Er hat sein mütterliches Erbe, er hat die Mitgabe seiner Frau verzehrt, und ich habe geschwiegen; meine Erbschaft, die er jetzt begehrt, wird eine Beute seiner Gläubiger werden. Seine einzige Tochter wird im Unglück verschmachten, wenn ich nicht für sie sorge. Wohlan, mein Tod soll für den entarteten Sohn keine Vortheile mehr haben, mein Leben, dessen Ende er wünscht, soll ihm so theuer werden, daß er vor dem Gedanken an meinen Tod zittert. Ich will, wo möglich, dieses Herz noch bessern.

Um diesen Gedanken auszuführen, verkaufte der Vater sogleich ein Landguth, seine einzige Besizung, die ihm jährlich etwa 3000 Thaler eintrug. Die Bedingungen des Kaufs waren, daß ihm baar 20,000 Thaler ausgezahlt würden, und daß er den Genuß des Guts bis zu seinem Tode hätte. Als der Handel geschlossen war, schrieb der Vater an seinen Sohn: Du bist zwar nicht mehr mein Erbe, aber ich bin noch immer dein Vater. Ich habe 20,000 Thaler niedergelegt, welche die Aussteuer deiner Tochter seyn sollen. So lange ich lebe, erhältst du ein Jahrgeld von 800 Thalern, um deine Bedürfnisse zu bestreiten. Mein Todestag wird für dich ein wahrer Trauertag seyn, weil ich die Rente, welche durch deine Verschwendung nothwendig geworden ist, mit in mein Grab nehmen werde; du wirst über den Tod deines Vaters klagen, wenn auch nicht Kindesliebe, sondern nur der Eigennuß dir Thränen auspressen wird. Wenn du so glücklich bist, in dem Herzen deiner Tochter die Liebe zu finden,